

zäher Brei oder Silber-Müßlein“ in den freyberger Gruben gefunden worden sey, darüber mögen andere entscheiden.

Eben diese große Gewerbthätigkeit des freyberger Bergbaues machte Berggesetze, Bergmännische Polizeiliche Ordnung <sup>6)</sup>, desgleichen gewisse, dem Landesherrn und der Kirche zu entrichtende Abgaben, oder Metallzehenden nöthig. So entstand auch schon in dieser Zeit ein sogenanntes Bergamt <sup>7)</sup>, welches, da sich späterhin die Bergwerke viel weiter in der ganzen Umgegend ausbreiteten, von Freyberg aus einen sehr bedeutenden Bergbezirk, — dessen Albinus erwähnt, und welcher der Grund zu dem jetzigen Oberbergamt wurde — inspicierte. Hierbei gedenkt der nur genannte alte Schriftsteller nun auch der damaligen, und blos für den Nutzen der Gegenwart berechneten Art des Bergbaues. Es wurden nämlich in jener Zeit die Gruben nicht in Stollen und Markscheidern getheilt; sondern man soll — dies sind Albinus Worte — damals nur in die Tiefe gesunken haben. Auch waren dort die Ruxe anders eingetheilt, und wahrscheinlich gehörten weniger Ruxe zu einer Fundgrube als jetzt. Desgleichen geschah die Verteilung in frühern Zeiten nicht nach Quartalen, sondern nach Drittalen, und hiernach möchte man wohl die enormen Summen des Berg-Ertrags jener Zeiten berechnen; so wie bey dieser Berechnung die frühern geringern